

**Erfahrungsbericht zum Praktikum am
Lycée Uruguay-France in Fontainebleau/Avon
01.09.2021 – 31.10.2021**

Bonjour! Guten Tag!

Mein Name ist Tale Z. und ich studiere an der Philipps-Universität Marburg Lehramt für die Fächer Deutsch, Französisch und Deutsch als Fremdsprache (DaF). Im Rahmen meines DaF-Studiums bot sich mir die Möglichkeit, mein Pflichtpraktikum im Ausland zu absolvieren und anschließend als Sprachassistentin zu arbeiten. Aufgrund meines Hauptstudienfaches Französisch und dem großen Interesse an der französischen Kultur, habe ich mich beim Schulverbund Paris beworben. Das Praktikum habe ich vom 01.09.2021 bis zum 31.10.2021 am Lycée Uruguay France in Avon absolviert. Der vorliegende Bericht soll einen kleinen Einblick in die Vorbereitung und meine Erfahrungen bezüglich des Praktikums geben und Anregung schaffen, über ein Auslandspraktikum nachzudenken.

Vorbereitung

Deutsch als Fremdsprache wird nicht nur im Inland angeboten, sondern wie Englisch auch in anderen Ländern gelehrt und gelernt. Einen Einblick in die Vermittlung von Deutsch als Zweit- und Fremdsprache an Schulen in Deutschland konnte ich bereits in meinen Schulpraktika in den Hauptfächern gewinnen; wie Deutsch im Ausland unterrichtet wird, war mir allerdings noch unbekannt. Entsprechend entschied ich mich recht schnell dafür, das Praktikum für das Erweiterungsfach im Ausland zu absolvieren. Die Wahl, nach Frankreich zu gehen, begründete sich zum einen durch vorherige positive Erfahrungen in dem Land und zum anderen durch große Faszination für die französische Kultur. Entsprechend habe ich mich am Fachbereich 09 und im Zentrum für Lehrerbildung über die Partneruniversitäten und -schulen informiert. Für Frankreich kamen dabei nur zwei Orte in Frage: Montpellier und Fontainebleau. Aufgrund der französischen Geschichte entschied ich mich für die kleine Stadt im Süden von Paris. Hier standen drei Schulen zur Auswahl und ich sendete meine Anfrage an die angegebene Kontaktperson. Später sollte ich erfahren, dass die Schulen zentral von der Akademie in Créteil verwaltet werden und zu einem Schulverbund gehören. Es antwortete auch nicht die angegebene Kontaktperson, sondern eine Mitarbeiterin eben jener Akademie auf meine Bewerbung, half mir bei der weiteren Organisation und erkundigte sich auch später noch nach dem Verlauf meines Praktikums. Nicht nur in Marburg stand ich mit verschiedenen Beauftragten für das Praktikum in Kontakt, sondern auch in Paris – hier lief die Bewerbung teils über

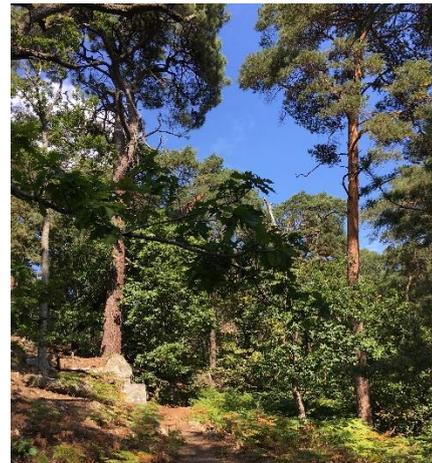
die Universität, teils über die Akademie und die Schulen. Entsprechend gestaltete sich die Organisation, die Absprache und das Einreichen der Dokumente manchmal sehr kompliziert. Trotz langer Vorbereitungsphase (Bewerbung, Organisation von Erasmus etc.) konnte ich viele Dinge erst kurz vor Abfahrt regeln. Hierfür bedurfte es manchmal starker Nerven und viel Geduld!

Zum Begleitseminar: Ich habe bereits ein Jahr früher am verpflichtenden Begleitseminar teilgenommen, da es mir logistisch etwas problematisch erschien, für das Präsenzseminar einmal pro Woche von Frankreich nach Marburg zu pendeln. Die Teilnahme an dem Seminar habe ich mir von der Dozierenden schriftlich bestätigen lassen, was sich später als Vorteil erwies, da die Verantwortliche und Ansprechperson am Fachbereich dann wechselte. Das Seminar wurde aufgrund der Pandemie-Situation dann auch nochmal online angeboten und war mit meinem Stundenplan vereinbar, sodass ich es nochmal besuchte (u.a. mit der (neuen) verantwortlichen Dozierenden, die den Abschlussbericht bewerten musste).

Unterkunft und Freizeit

Die Suche nach einer Unterkunft erwies sich zunächst als sehr kompliziert. Eigentlich erhalten Praktikanten und Sprachassistenten von den Schulen einen Platz in einem Wohnheim, welches sich auf bzw. in der Nähe des Schulgeländes befindet (hier beläuft sich die Miete auf ca. 250 €), gestellt. Da sich die Schule, an der ich mein Praktikum absolvierte, jedoch im Umbau befand, gab es nur wenige Plätze, die auch schon vollständig belegt waren, sodass ich mich selbst um eine Unterkunft kümmern musste. Durch die Sommerferien hatte ich keine Ansprechperson vor Ort und musste vieles über Internet und Telefon organisieren. Nach mehreren Absagen aufgrund der Entfernung zur Schule und Aufenthaltsdauer (in Frankreich kann man Wohnungen meist nur ab einem Jahr mieten) habe ich über *leboncoin.fr* ein Zimmer gefunden. Der Vermieter hatte das kleine Haus erst renoviert und neben einer WG im 2. OG, in der ich mit zwei weiteren Studentinnen wohnte, gab es noch drei weitere Wohnungen in dem Haus. Sowohl mit meinen Mitbewohnerinnen als auch mit den anderen Mietern und dem Vermieter habe ich mich sehr gut verstanden und wir haben neben gemeinsamen Abenden auch einige Aktivitäten in der Stadt und im angrenzenden Wald unternommen. Für meine 10m² habe ich im Monat ca. 435 € bezahlt. Das Haus lag zu Fuß ca. 20 min vom Hauptbahnhof und 10 min zum Stadtzentrum entfernt.

Busse sind auch fast vor der Haustür abgefahren, aber meistens bin ich morgens durch die kleinen Gassen lieber zur Schule gelaufen. Neben der Erkundung der wunderschönen Stadt und dem historischen Schloss in Fontainebleau bot auch der naheliegende Wald viele Möglichkeiten (Wandern, Bouldern, Radtouren etc.) und tolle Ausflugsziele. Außerdem liegt Paris nur ca. 45 min mit dem Zug von Fontainebleau entfernt, sodass sich ein Tagesausflug lohnt. In Paris ist der Eintritt in öffentliche Museen, Bauwerke etc. für EU-Bürger unter 25 Jahren oder mit einem Schulpass (wird von der Schule ausgestellt) meist kostenlos oder stark vergünstigt.



Praktikum und Schulleben

In Frankreich starten die Lernenden bereits mit drei Jahren in die Vorschule, besuchen mit sechs Jahren für fünf Jahre die Grundschule und dann für weitere vier Jahre das Collège. Anschließend können sie eine Ausbildung anfangen oder für weitere drei Jahre ein Lycée besuchen. Ich habe mein zweimonatiges Praktikum an einem Lycée gemacht, welches in etwa die Klassenstufen 10 bis 12 umfasst. Die Schule begann gegen 8:30 Uhr und endet gegen 17:30 Uhr. In den ersten Wochen am Lycée habe ich überwiegend in den verschiedenen Klassenstufen und Deutschkursen hospitiert und später auch eigenen Unterricht geleitet. Neben den reinen Deutschkursen gab es auch Klassen, die zusätzliche Deutschstunden hatten und an einem deutschsprachigen Mathematik-, Geografie- und Geschichtsunterricht teilnahmen. Gerade bei letzteren erwies es sich von Vorteil, über gute französische Sprachkenntnisse zu verfügen, da einige Aspekte auch mal auf Französisch erklärt und besprochen wurden. Da eine Deutschlehrerin mit einer halben Stelle am benachbarten Collège beschäftigt war, erhielt ich die Möglichkeit, auch Einblicke in das Schulleben und die Deutschkurse dieser Schulform zu bekommen. Sowohl im Collège als auch im Lycée wurde ich von den Lernenden und Lehrenden größtenteils freundlich aufgenommen und in das

Schulleben integriert. Dies ist nicht selbstverständlich, da man bei ca. 1650 Lernenden und rund 150 Lehrkräften nicht jeden kennt oder sich austauschen kann. Nach anfänglicher Skepsis wurde ich jedoch auch in Gespräche und Diskussionen im Lehrerzimmer mit einbezogen und habe mit einigen Kollegen auch manchmal gemeinsam Mittag gegessen. Zudem durfte ich an einigen Unterrichtsstunden in Französisch teilnehmen.

Am Lycée stand mir eine Mentorin zur Seite, die ich sowohl zum französischen Schulsystem und dem Unterrichten als auch zum Leben in Frankreich fragen konnte. Ich habe es als sehr angenehm empfunden, mich mit ihr sowohl auf Französisch als auch auf Deutsch austauschen zu können. Die Atmosphäre war sehr locker und freundlich, sodass ich nicht nur meine Kenntnisse in der französischen Sprache und mein kulturelles Wissen erweitern konnte, sondern auch meinen Blick für das Unterrichten und den Umgang mit Kindern und Jugendlichen erweitern konnte.



Fazit

Bereits in den zwei Monaten Praktikum an einer französischen Schule (in der Assistenzzeit war ich dann noch an einem zweiten Lycée) habe ich einen umfassenden Einblick in das französische Schulsystem und die Vermittlung der deutschen Sprache im Ausland erhalten. Ich konnte nicht nur meinen Blick auf Schule und Unterricht erweitern, sondern habe für mich persönlich auch wieder viele wertvolle Erfahrungen sammeln können. Zudem konnte ich neue Verbindungen und Kontakte knüpfen. Neben anfänglichen Komplikationen kann ich auf eine sehr schöne Zeit zurückblicken und möchte es jedem ans Herz legen, sich selbst diesem Abenteuer zu stellen, etwas Neues über andere und sich selbst zu lernen und seinen Horizont zu erweitern. Es ist eine völlig neue Erfahrung, an einer Schule im Ausland zu lehren als dort zu lernen oder in dem Land zu studieren, da man hier noch direkter mit einer anderen Lebens- und Unterrichtskultur konfrontiert wird.